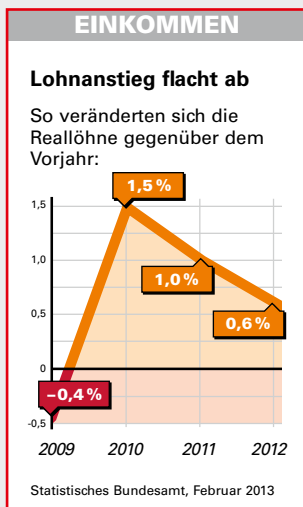
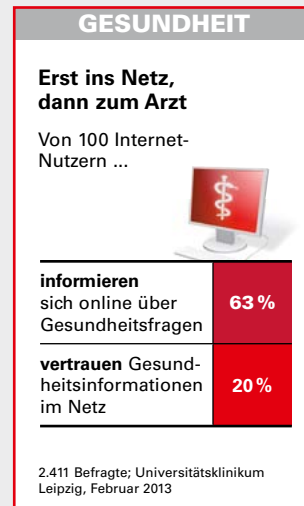
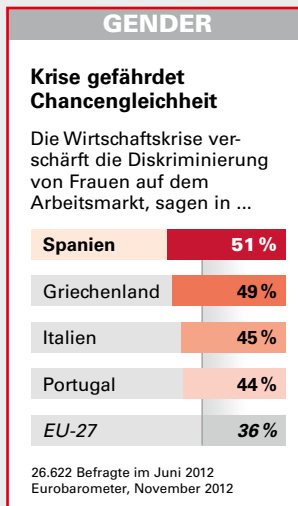
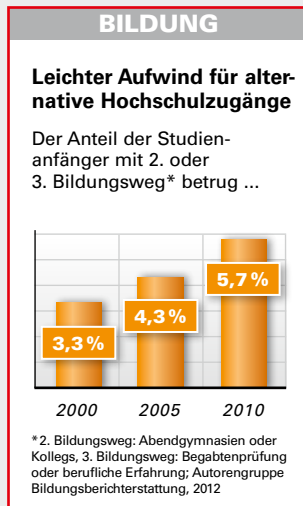
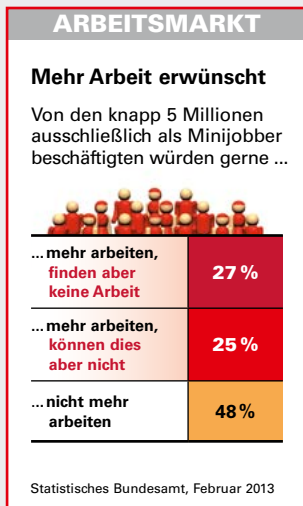


## Impressum

**Herausgeberin:** Hans-Böckler-Stiftung  
 Hans-Böckler-Straße 39, 40476 Düsseldorf, Telefon 02 11 / 77 78-0  
**Verantwortlicher Geschäftsführer:** Dr. Wolfgang Jäger (V.i.S.d.P.);  
**Chefredaktion:** Rainer Jung; **Redaktion:** Andreas Kraft,  
 Dr. Kai Kühne, Annegret Loges, Ernst Schulte-Holtey, Philipp  
 Wolter, Sören Zieher; E-Mail redaktion-impuls@boeckler.de;  
 Telefon 02 11 / 77 78-286, Fax 02 11 / 77 78-207;  
**Druck und Versand:**  
 Setzkasten GmbH, Kreuzbergstraße 56, 40489 Düsseldorf

**Weiter im Netz:** Alle Grafiken zum Download (Abdruck frei  
 nach Rücksprache mit der Redaktion und Angabe der Quelle),  
 weitergehende Informationen, Links und Quellenangaben  
 unter boecklerimpuls.de

## TrendTableau



► **ARBEITSWELT:** Der Schritt in die Selbstständigkeit führt oft in eine prekäre wirtschaftliche Existenz: Etwa 800.000 so genannte Solo-Selbstständige in Deutschland erwirtschaften nur Einkommen im Niedriglohnbereich, wie aus einer Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) hervorgeht. Allerdings weichen die Einkünfte der „Ein-Personen-Unter-

nehmen“ stark voneinander ab. Während die Selbstständigen im oberen Einkommensdrittel pro Stunde mehr als 19,84 Euro brutto verdienen, kommt das untere Drittel lediglich auf einen Stundenlohn von höchstens 7,74 Euro. Die zehn Prozent der Selbstständigen mit dem geringsten Verdienst erwirtschaften weniger als 4,58 Euro je Stunde. Zum Vergleich: Bei den abhängig

Beschäftigten verdient das untere Einkommensdrittel im Schnitt 6,85 Euro in der Stunde.  
 DIW Berlin, Februar 2013

► **BILDUNG:** Ein Drittel aller Abiturienten in Deutschland entscheidet sich gegen ein Studium. Allerdings gibt es regionale Unterschiede: Während in Bayern 80 Prozent studieren, sind es in Nordrhein-Westfalen nur 60 Prozent. Das

Wissenschaftszentrum Berlin (WZB) hat nun eine Erklärung dafür gefunden. Demnach hängt die Studienwahrscheinlichkeit unter anderem vom wirtschaftlichen Umfeld ab. So sei die Studierneigung in Städten und Landkreisen mit besonders niedriger Arbeitslosigkeit rund fünf Prozent höher als in Gegenden mit sehr vielen Arbeitslosen.  
 WZB, Januar 2013